

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freie Zustellung in's Haus oder Postverrechnung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjährig Abonnementbetrag 16 Rrs. oder 3 1/2 Taler v. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreipaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaktion und Administration Barojs-Gasse & Schenki-Strasse Nr. 418. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabspostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1543.

Sonntag, am 15. Feber 1903.

XXXI. Jahrgang.

Der Adel der Arbeit.

Auch die Demokratie hat ihren Adel und wer das Geheimniß der Kräfte und des Strebens kennt, wird wissen, daß dieser Adel im Erfolge der Arbeit liegt.

Der Adel der Arbeit ist thätlich idealer Natur. Dieses Ideal ist der Untergrund des Lebens und der Unsterblichkeit und ist seit undenklichen Zeiten bis in die Ewigkeit die schönste Bier des Menschen. Außerlich erleiden zwar die Männer der Arbeit im Laufe der Zeit die verschiedensten Veränderungen, doch ändert dies nichts daran, daß die edelsten Leute stets fleißige Männer der Arbeit sind. Im Alterthum waren die Asketen des Ostens, die griechischen Weisen, im Mittelalter die Kreuzritter die idealsten Gestalten der Menschheit. Heute sind es — im weitesten Sinne genommen — die „Gentlemen“. In diesem Sinne vereint der Gentleman die vorzüglichsten Tugenden sämtlicher genannter Ideale: Aufopferung für ein höheres Ziel. Glaube an die Wunderkraft der Begeisterung, weises Vertrauen an den Sieg des Wissens, unbezwingbare Willenskraft des männlichen Charakters und ritterlicher Kampf für die Interessen der Schwachen und Verlassenen; doch knüpft er an diese Tugenden noch die neueren Elemente ausdauernder und unternehmender Arbeit und den gänzlich modernen Glauben an das materielle und moralische Vorwärtsschreiten der Menschheit. Zur besonderen Charakterisierung des neuen Adels dient das Pflichtgefühl der Arbeit, und zwar das Pflichtgefühl nicht nur zum Wohle Einzelner, sondern zum Wohle der Gesamtheit. Während dagegen die „Gentlemen“ des Nichts-

thuns stets weniger werden und hoffentlich bald gänzlich aussterben.

Will eine Nation den Sieg sicher und beständig an ihre Feinde fesseln, so kann sie dies nur unter den Zeichen der Arbeit thun. In der Entscheidungsstunde gibt nicht das Kaliber der Kanonen oder das Modell des Repetiergewehres den Ausschlag für den Sieg, sondern das Kaliber der Weltanschauung, das Modell der moralischen Grundprinzipien. Stets werden die Arbeiter, deren Fleiß alle Mühen besiegt, werden die willensstarken, beherzten Männer die den Leidenschaftlichen ergebenden Schwächlinge besiegen. Doch der wahre Adel der Seele ist nicht eine Gabe, welche die Götter unbedacht den Erwählten zukommen lassen. Um moralische Stärke muß man arbeiten und dieselbe in tausenderlei Kämpfen eringen. Der Weg führt stufenweise vorwärts. Wer wirklich vom Adel sein will, muß vor allem ein braver Mensch sein und wer ein braver Mensch sein will, muß zuerst ein arbeitssamer fleißiger Mensch sein. Nur so kann man ein Ziel erreichen.

Bei einem tüchtigen Manne bildet die übereinstimmende Ausbildung des Geistes und des Körpers die Basis. Es ist eben notwendig, daß wir uns Alles dessen, was einen Genuß bietet, enthalten, es ist sogar klüger, wenn wir die wahren Freuden des Lebens, besonders unsere Jugend, genießen. Pflegen wir unsere Gesundheit, enthalten wir uns jedweder Ausschweifung, leben wir mäßig, doch hüten wir uns vor übertriebener Anspruchlosigkeit. Die Anspruchlosigkeit zählt zwar zu den menschlichen Tugenden, kann jedoch kein Lebenspiel sein. Ein vorzügliches Mittel um ein Vermögen zu erwerben, um vorwärts zu kommen, ist sie allerdings, aber

wenn sie die Freuden des Lebens uns gleichgiltig werden läßt, wenn der Arbeiter sich und den Seinen jener Annehmlichkeiten entzieht, deren Genuß die Technik und die Wissenschaft gestattet, so wird die Anspruchlosigkeit zum Hindernisse des persönlichen und allgemeinen Fortschrittes.

Diese Welt ist nicht die Welt der Enttäugung und der Bitterniß, sondern des tapferen Kampfes und der hoffnungsvollen Arbeit. Jene, welche den Kampfplatz nicht verlassen wollen, ohne daß ihre Kraft, ihre Tüchtigkeit eine Spur hinterlasse und welche eine gesegnete Erinnerung ihres Namens hinterlassen wollen, mögen arbeiten, doch nicht entbehren, denn die Nothwendigkeit des Genußes spornt den Menschen zu veredelnden Arbeit am meisten an.

Mittheilungen

über Gartenbau und Landwirthschaft
von Wilhelm Wüste in Temesvár.

II.

Cultur der Obstbäume im Winter.

Jetzt, wo jeder Landwirth Zeit hat, soll an das Reinigen, Düngen und Ausschneiden der Obstbäume gedacht werden. Um schöne und gute, tragbare und gesunde Obstbäume zu haben, muß jeden Herbst rings um den Baum ein größerer Kreis umgegraben werden, um den Wurzeln besser Luft, Feuchtigkeit und Nahrung zuzuführen. Jetzt im Winter gehe man an das Ausschneiden der Bäume und schneide alle inneren, dann die sich kreuzenden, reibenden Aeste weg, so daß Licht und Luft in die innere Baumkrone gelangen kann; denn alle Früchte, welche im Innern der Baumkrone wachsen, werden nie schmackhaft, bilden sich weniger

Feuilleton.

Die verhängnißvollen Faschingskrapsen.

(Schluß.)

„Nur auf a paar Augenblick, Eisert,“ sagte er zu seinem Liebchen, das erstaunte Mädchen in die Arme schließend, „i hab' nur grad' da in der Näh' z'thun g'habt und da hab' i natürlich den Sprung zu Dir g'macht, Du, mein Goldgockel. Wie gehi's Dir denn? Viel Arbeit? So? O, i a. Heul' hab' i schon die Franz-Josef-Kasern inwendig ang'strichen. . . Du, was riecht denn da so guat bei Euch?“

„Die Mutter macht Faschingskrapsen,“ entgegnete Lisi, ernst weiternähend. „Wuring is ja Heiling-Drei König. Arme Leut' müssen do a wissen, wann der Fasching anfängt.“

„Ja freilich,“ rief Zuckal, die Lust, die mit dem Dufte des heißen „Bachmalzes“ geschwängert war, behaglich durch die weit geöffneten Nüstern einströmend. „Faschingskrapsen!“ Er schnalzte mit der Zunge, wie es Zuhörer in jenen Orten zu thun pflegen, in denen „das Schmalzen bei Strafe verboten“ ist.

„Wächst leicht a paar?“ fragte Lisi.

„Von mögen kann ka Red' sein,“ versicherte Zuckal, „aber ob mir Dei Mutter an' gibt.“

„Na natürlich, gibt i' mein Benzertl a paar. Aber daß werd'n i' halt no sein.“

„Wacht nig,“ sagte Zuckal. „Werd'n sich schon abtüh'n im Wagen.“

Die kleine mollige Näherin lief flinken Fußschritts in die Küche und brachte dem „Benzertl“ drei herrliche Faschingskrapsen. Sie waren im Nu den Weg aller Faschingskrapsen gegangen.

„Do Krapsertln san deliquent!“ rief Zuckal und verdrehte seine Augen gegen die Zimmerdecke.

„Wagtl no an'?“

„An'?“ fragte er. „Wagtl was, Lisi? Ich hab' heut' von z' Haus drei Gulden kriegt, zwa wolk'n mar mirgen mitanand ausgeben. 'n drittem gib Deiner Mutter, sie soll no do paar Krapsen nachmachen, do i is!“

Es ist nicht notwendig, länger bei den beiden Liebenden zu verweilen, es genügt zu sagen, daß Zuckal achtundzwanzig heiße Faschingskrapsen zu sich nahm, worauf ihm so eieud wurde, daß er nicht im Stande war, den Heimweg anzutreten.

Zigl lief jeden Augenblick zum Kanzleisenster und blickte hinaus nach Zuckal und der Druckorte. Aber Zuckal kam nicht. Er kam nicht um Fünf, nicht um Sechs, man blies „Streit“ und Zuckal war noch nicht da. Zigl lobte. Er schwur, „den Kerl eigenhändig aufzuknüpfen“, weil er ihn in eine solche Schlammasse bringe. Der „Taghabende“ wollte Zuckal anzeigen, aber Zigl erklärte ihm den Sachverhalt und ersuchte den Unteroffizier, die Anzeige vorläufig zu unterlassen.

„Wann i nur wüß, wo er sein könnt!“ rief Zigl.

„Reicht is er bei sein Madel in Währing!“ sagt ein Kanonier.

„Wissen's die Adress'?“

Die wußte der Kanonier zufällig. Zigl warf sich in Wehr und Waffen, eilte aus der Kaserne, sprang in einen Komfortabel und raste gen Währing. Er fand Zuckal, in einen alten Schlafrock des Liebchens Mutter gehüllt, am Divan liegen. Zuckal jammerte zum Erbarmen.

„Wo ham's do Standesausweise?“ schrie der Feuerwerker. Zuckal wies nach einem Packet auf dem Tische.

„Sie müssen mit,“ sagte er dann, „sonst sit' ich sammt Ihnen in der Tinten.“

Zuckal versicherte, es sei ihm ganz unmöglich, aber der Feuerwerker schleppte ihn mehr mit Gewalt als in Güte so wie Zuckal war die Treppe hinab in den Wagen, warf ihm seine Montur zu und setzte sich dann vorsichtshalber zum Kutscher auf den Bod. Nun ging es auf den Flügeln eines Komfortabels heimzu.

Zingal war mit seiner Frau im Theater gewesen. Nun hatte er sich's bequem gemacht und wartete auf das Abendessen. Vergnügt stand er am Fenster und trommelte einen lustigen Marsch. Da sah er plötzlich unten beim Kasernthor einen Komfortabel halten. Ein Unteroffizier sprang vom Reischbock und half einer in einen Schlafrock gekleideten Frauensperson aus dem Wagen steigen. Lese öffnete Zingal das Fenster. Er erkannte Zigl und hörte ihn sagen: „Machen S' lane G'schichten, was sein muß, muß sein!“

Was ging da vor? Zingal kleidete sich

Unser heutiger Nummer liegt ein halber Bogen als Beilage bei.

schön aus und nehmen den äußeren guten Früchten zu viel Nahrung weg. Das Ausschneiden der Kronen geschieht bei jungen Bäumen jedes zweite Jahr, bei alten Bäumen soll es jedes vierte Jahr geschehen. Nach dem Ausschneiden reinigt man die Stämme und starken Aeste alle von der toten (losgelösten) Rinde, von Moosen und Flechten durch einen Baumfrager und mit Stahlbürsten oder sonstigen harten Werkzeugen. Sind die Stämme und starken Aeste nicht schon im Spätherbste mit Kalkmilch angestrichen worden, so nehme man jetzt noch diese Arbeit vor; u. zw.: frisch gelöschter Kalk wird mit Saude und Kuhmist derart verdünnt, daß man mit einem großen Pinsel anstreichen kann. Dieser Anstrich thut den Bäumen wohl; er hält die Safen von Venen ab, macht den Aufenthalt der schädlichen Insekten unmöglich, zerstört die Insektenbrut, macht dem Baum eine glatte Rinde und schützt auch die Bäume vor zu frühem Austreiben, was stets vortheilhaft gegen späte Nachfröste ist, wenn der Baum nicht zu früh treibt. Dann dünge man die unter dem Baume gelockerte Erde mit Dünger jeder Art; am besten ist alter Rinderdünger. Ein solch gepflegter Baum wird stets fruchtbar, gesund, widerstandsfähig und eine Freude des Besitzers sein.

Obstbau und Gartenbau.

Es ist Thatsache, daß sozial nichts so verjöhnend und ausgleichend wirkt, wie die Beschäftigung mit Obstbau und Gartenbau. Dem Rechnung tragend ist auf Anregung des bekannten Großindustriellen und Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Heyl bei Worms eine Arbeiter-Gartenstadt entstanden, die bereits über 500 Bewohnern zählt. In der neuesten Nummer des „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ veröffentlicht der Fabrikarbeiter Böglers seine in einem solchen Garten gemachten Erfahrungen. Er weist namentlich auf die Schwierigkeit der Düngung hin, denn natürlich ist bei einer so großen Zahl von Gärten Hindvieh- oder Pferdendünger schwer zu beschaffen. Böglers hat mit Erfolg Kaninchenzucht eingeführt, beschreibt, wie er sich einen einfachen, praktischen Stall selbst aus einer Kiste gezmüert, wie er die große belgische Kaninchenrasse ihrer Widerstandsfähigkeit und des hohen Fleischpreises wegen bevorzugt und welche ausreichenden Düngemengen ihm die Kaninchen für seinen Garten geliefert haben. Die Nummer des „Praktischen Ratgebers“ mit

rasch an ließ sein Abendessen, vorläufig in Stich und lief hinüber zu seiner Batterie.

„Wo ist der Feuerwerker Figl?“ fragte er den Taghabenden.

„Wahrscheinlich in seiner Wohnung, Herr Hauptmann!“

Figal warf dem Unteroffizier einen so durchdringenden Blick zu, als wollte er in seiner Seele wie in einem aufgeschlagenen Dienstreglement lesen. Figal stapfte hinüber in des Feuerwerkers Wohnung und inquirierte ihn; allein Figl leugnete beharrlich, mit einem „Frauenzimmer“ in die Kaserne gekommen zu sein.

Die Frau Feuerwerkerin, ohnehin mehr vulkanischer als Laubennatur, folgte gespannt den Verhandlungen.

„Sie haben das Frauenzimmer vielleicht wo versteckt!“ rief Figal. „Ich habe Sie aussteigen gesehen mit ihr. Sie nahmen sie liebevoll unter den Arm und führten sie in die Kaserne. Wer ist sie? Wo ist sie? Schämten Sie sich nicht, Ihre arme Frau so zu hintergehen?“

Frau Figl begann zu schluchzen.

„Kommen Sie mit!“ sagte der Hauptmann, „ich muß dieses erbärmliche Geschöpf finden und müßte ich die ganze Kaserne umdrehen!“

Figal durchsuchte alle Kammertheile, in denen man ein „Frauenzimmer“ hätte verstecken können, er stieg hinauf in das Montursmagazin und hinab in die Sattelkammer, durchsuchte die Jouragelammer und die Stallungen, und kam nun in die Mannschaftszimmer. In dem einen ruhete Zuckal, noch angezogen im Schlafrock, aber

dem lesenswerten Aufsätze Böglers wird auf Wunsch gratis von Geschäftsamt des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“, Frankfurt a. Od., verschickt.

Tage Neuigkeiten.

Das serbisch Königspaar in Krusedol.

Das serbische Königspaar kam Mittwoch in Zimony an, um um Grabe Milans in das Kloster Krusedol zu pilgern. Sie wurden als Gäste unseres Königs empfangen. Um 9 1/4 Uhr fanden sich der Vans, Korpskommandant G. M. Klobus mit den Sien, der serbische Gesandte Nikola Christics, ferner der Bürgermeister Kojovac, die Spitze der Behörden und dienstfreien Officiere an dem Bahnhof ein. Bald darauf fuhr der ungarische Postparatuzug, der aus Belgrad kam, in Bahnhof ein. Im Zuge befanden sich König Alexander, Königin Draga, Hofmarschall Oberstleutnant Nikolajevics, Kriegsminister Milovan Pavlovics u. a. Als der König im Rahmen des Salonwagens erschien, trat der Vans bis nahe an den Bahnlörper und begrüßte den König. Der König dankte; er sowie die Königin sprachen viele Anwesende an und ließen dann den Zug zur Abfahrt nach Karlowitz. In Karlowitz nahm die Gesellschaft in ein harrenden Wagen Platz und begab sich der Zug durch die besagten Straßen gegen Krusedol. Um die Equipage des königlichen Paares bildeten 25 stramme Fußaren des in Budapest stammienden 16. Fußarenregimentes mit gezüchten Säbeln eine veritene Ehrengarde. Dem Hing des Königspaares war auch ein prächtiges Wetter günstig, welches während des ganzen Tages andauerte. Die Ankunft beim Krusedoler Kloster, wo das Königspaar von dem in vollen Ornat gekleideten Klerus, mit dem Kaiser Bischof Nitrojan Pevics (der Patriarch ist erkrankt) empfangen wurde, erfolgte zur festgesetzten Stunde. Bischof Pevics begann Johann den Trauer-Gottesdienst „Parasitas“ mit der „Romana“ und den dazu gehörigen Gesängen. Nach beendeter Gottesdienste begleitete der Bischof das Königspaar zu der vor dem Kircheneingang befindlichen Gruft des Könige Milana, dessen Marmor-Platte der König mit gebeitigtem Weine begab. König Alexander aber, der während der ganzen Zeit auffallend blaß und bewegt war, ging in die Kirche zurück, kniete vor dem von unserem König ererbten Denkmal seines Vaters nieder, bekreuzigte sich und blieb mehrere Minuten in tiefem Gebete. Nachher verließ er langsam die Kirche. Kurze Zeit darauf meldete der k. u. k. Hofbeamte Petrovski, daß im benachbarten Reservoir das Dejeuner aufgetragen sei. Um einviertel 4 Uhr bestiegen die Majestäten und die Mitglieder des Hofes die Equipagen, worauf die Wagen in derselben Ordnung, wie bei der Ankunft nach Karlowitz zurückkehrten, und per Bahn nach Belgrad fuhrten.

Die Karausefener Huldigungsfeier wird, wie von dort geschrieben wird, wahrscheinlich nicht im Juni, sondern erst im September d. J. stattfinden. Die schöne Idee, Se. Majestät dem König ein Monument zu errichten, hat nämlich

die Decke bis über die Ohren gezogen. Der Kanonier schlief schon, aber er — sprach leider im Schlaf.

„Kaffen S' mi liegen, Herr Feuerwerker!“ stöhnte er. „Ich kann wirklich nüt geb'n!“

Figal trat näher und horchte.

„Ich hab' achtundzwanzig Krapsen g'essen.“

Figal trat etwas zurück, dann aber, als er ihm eine Ahnung, daß hier des Räthels Lösung zu finden, zog er rasch die Decke von Zuckal's Körper. Da lag der Kanonier in einem roth und blaugeblühten Schlafrock und stöhnte.

Nun mußte Figl berichten. Was weiter geschah, das können sich selbst jene, die nicht im Kardium gedient haben, an den Fingern abzählen. Figl und Zuckal besaßen in den folgenden dreißig Tagen eine ganz merkwürdige Krönung, Zimmerhörer zu werden. Sie traten gelangweilt durch die oden Kasernegänge. Wenn sie sich dabei begegneten, dann bild Figl vor dem Kanonier stehen und fragte: „Wo, was is? Bringt Ihnen die Hsi fleißig Jastungskrapfen? Und vünden S' Ihnen wohl alle Tag, eh S' schlafen geb'n, Ihnen Brodladen zua, so Nachtraisen!“

Zuckal hätte den Feuerwerker auch gerne gefragt, woher die Weisheit auf seinen beiden Wangen sei, aber erstens wußte er es, zweitens hatte Figl ohnehin nicht die Wahrheit gesagt und drittens ist es Kanonieren nicht erlaubt, Feuerwerker um den Stammbaum ihrer geschwollenen Gesichter zu fragen.

N. Kraßnigg.

in allen Gauen des bestandenem Grenzgebietes eine so allgemeine Begeisterung geweckt, daß man daran denken konnte, das geplante Monument in diesbezüglich mit dem Bildhauer Habruß in Berührung getreten, der sich auch bereit erklärt hat, die Statue herzustellen, jedoch nur wenn ihm dazu genügend Zeit gelassen wird. Es wurde denn auch diesbezüglich eine Vereinarung dahin getroffen, daß die Feier, um sie mit der Enthüllung des Monumentes zugleich abhalten zu können, bis zum September verschoben werden soll.

Herkulesbad im Lichte der Statistik.

Vor uns liegt eine statistische Tafel über den Besuch von Herkulesbad in der Saison 1902. Derselben entnehmen wir folgende Details: Den Kurort besuchten im Vorjahre 10.185 Gäste. Auf die Vorjahre entfielen 1849 Kurgäste, u. auf die Hauptjahre 6592 Gäste, u. zw. 3881 Männer, 2308 Frauen und 403 Kinder und auf die Nachjahre 1744 Kurgäste, u. zw. 1141 Männer, 561 Frauen und 42 Kinder. Ungarn stellte ein solches von 3771 Kurgästen. Die Totalsumme der männlichen Kurortbesucher betrug 6327, die der Frauen 3379 und jene der Kinder 479. Seit 1889 wies der Besuch der Kurgäste folgende Schwankungen auf: Im Jahre 1889 waren 6095 Kurgäste, 1890 7204, 1891 7191, 1892 8035, 1893 8474, 1894 9668, 1895 10.440, 1896 11.036, 1897 8924, 1898 10.275, 1899 10.037, 1900 9728, 1901 10.666, 1902 10.185 Kurgäste.

Furchtbarer Brand in Lugos. Am 11.

Feber Nachts kam in den Getreidemagazinen des Producentenhandlers Berkovics bei festigem Winde aus unbekanntem Ursachen Feuer zum Ausbruch. Dasselbe ergriff das Gebäude der rumänischen Schule, das Porzellan-Magazin des Kaufmannes J. Groß und zahlreiche Nebengebäude und Stallungen. Die Berkovitschen Magazine sammt sehr bedeutenden Getreidevorräthern, das Porzellan-Magazin J. Groß gingen in Rauch und Asche auf. Ein Theil des Gebäudes der rumänischen Schule konnte gerettet werden. Auch die vom Brand ergriffenen Stallungen und Nebengebäude fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Kronen. Sämmtliche niedergebrannten Gebäude und die in den Magazinen aufgespeicherten Getreide- und Porzellanwaaren-Vorräthe waren versichert. Die brave Lugoser Feuerwehr leistete bei dem furchtbaren Brande Uebermenschliches und gelang es ihr nach sechsständiger anstrengender Arbeit denselben zu lokalisieren.

Jules Verne. Einer der gelesesten Schrift-

steller unserer Zeit, Jules Verne, feierte Sonntag seinen 75. Geburtstag. Leider kann der Jubilar die lange Reihe seiner Werke in diesen Tagen nur mit geistigen Augen überblicken, denn der phantasievolle, arbeitslustige Franzose, welcher den Nordpol gesehen, Süd-Afrika durchquert und sogar auf dem Monde seine Karte abgegeben hat, ist seit mehreren Jahren erblindet. Er stammt aus Nantes und hat während er sich autodidaktisch viel mit Naturwissenschaften beschäftigte, im Jahre 1863 seinen ersten und einen seiner besten Romane im „Magasin illustré d'éducation et de récréation“ publizirt. Die Kunst, populär die Grenzgebiete der Naturwissenschaften darzustellen und Unmögliches in naiver, fast authentisch klingender Darstellung vorzuführen, offenbart sich bereits in diesem Erstlingewerk: „Cinq semaines en ballon“. Das Wort „unmöglich“ kommt übrigens auch im Wortschätze dieses Franzosen nicht vor. Alles ist möglich, Alles ist zu konstruieren, zu kombinieren, zu erfinden! Der lenkbare Luftballon vom Jahre 1863 ist zwar in Wirklichkeit noch immer ein Märchen, aber Jules Verne hat diesen arbeitsfertigen Ballon bereits durch großartige Luftschiffe und Luftschiffe überholt. In seinen Werken stellt sich der Jubilar eine Beschränkung, welche zuweilen an Einförmigkeit grenzt. Der treue Diener, der zerstreute Gelehrte, der rücksichtslose Entdecker und Erfinder, sie wiederholen sich unausgesetzt, sie bleiben trotz wechselnder Maske immer dieselben in größeren Buchern spielt auch leise erwachende und glücklich in der Poesie ausklingende Liebe — was nur angebeutet wird, da der Schriftsteller für die Jugend schrieb — eine Rolle. Mit diesen Figuren baut er aber die kühnsten Phantasiegebäude und die wahrhaftigsten Weltfahrten auf. Dabei passiert es ihm selbst, daß er beim frühlichen Fabulieren Hienas ahnt, voraussetzt, ja erfindet. Das Telephon und insbesondere das unterseeische Boot waren bei Jules Verne da, bevor sie da waren. So hat er den Weltkreis der Erde erobert, jedes seiner Bücher wird von Jung und Alt gelesen, Jules Verne hat übrigens auch tüchtige Illustratoren gefunden und mit seiner Phantasie ein Paar von Imitatoren zum Schreiben angeregt. Er ist, ohne große literarische Ansprüche, ein liebenswürdiger Erzähler, bei dem wir uns köstlich unterhalten

und — was gewiß seine Absicht ist — auch viel Geographie, Mathematik und Völkerverkunde lernen.

Explosion eines Meteors. Ein Phänomen sondergleichen wird aus Kalifornien gemeldet: Montag in den ersten Morgenstunden flog über Anderson, einer kleinen kalifornischen Stadt, ein Meteor, das einer Feuerkugel ähnlich sah und das furchtbare Getöse und Schwirren weckte die Bewohner aus dem Schlafe. Wenige Minuten, nachdem die Feuerkugel sichtbar geworden war, erfolgte eine furchtbare Explosion, so daß alle Einwohner in wilder Hast die Häuser verließen. Das Meteor war drei Kilometer vor der Stadt niedergegangen. Neubauten, die in Ausführung begriffen waren, sind eingestürzt, sämtliche Fensterscheiben gebrochen, alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen und der ganze Elektrizitätsdienst ist vernichtet.

Der König darf keine Geschenke annehmen. Aus Montreal (Canada) wird vom 23. Januar geschrieben: Eine indianische Squaw in der Provinz Neubraunschweig hatte, einem alten Brauche folgend, dem König Eduard, als dem „neuen Häuptling“, einen selbstgefertigten schönen Korb gesandt und zugleich ihre Glückwünsche zur Krönung und seiner Wiederherstellung ausgesprochen. Der Korb ist an die Absenderin zurückgekommen; in ihm befanden sich eine prachtvolle Theekanne, Tasse und Milchtopf und ein Brief, worin der Privatsekretär des Königs schreibt, daß es Vexierem leider nicht erlaubt sei, von Privatleuten Geschenke anzunehmen; der König habe aber den guten Willen seiner rothen Unterthanen herzlich anerkannt und er hoffe, daß diese sich recht lange des Theeservices werde bedienen können.

Von den geistigen Getränken hatte in vergangenen Zeiten fast ausschließlich der französische Cognac ein Renomé gewonnen. Gegenwärtig hat die Industrie bei uns bedeutende Fortschritte in dieser Branche gemacht, so daß die inländischen Produkte mit den französischen nach jeder Richtung hin konkurrieren können. Wir stellen als Beispiel den nach französischen System erzeugten Medizinal-Cognac den Dampfdestillations-Camis und Stock in Triest-Parcola auf, der zu den besten inländischen Erzeugnissen dieser Art gezeichnet werden kann. Dieser Cognac steht unter permanenter Kontrolle der vom k. u. k. Ministerium konzessionierten Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel des öst. Apothekervereines, die das Produkt als echtes Weindestillat erklärt hat und wird von der genannten Firma mit einem Kontrollverschlusse der Anstalt geliefert. Wegen dessen vorzüglichen Eigenschaften, wird dieser Cognac außer als Getränk auch für medizinische Zwecke verwendet und von den Ärzten bestens empfohlen.

Bouquets und Kränze

aus frischen Blumen hochfein und elegant.

Postversandt prompt.

Benedek Agátsy,
Blumenhandlung Temesvár.

Lofoles.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova
Nach Temesvár—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags, Eizug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Eizug. — Nach Berciorova—Bukarest: Eizug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Eizug.

Die Generalversammlung des hiesigen Spar- und Vorschuß-Consortiums des I. allg. Beamtenvereines der öst.-ung. Monarchie fand am 7. Feber Nachmittags im Hotel „Zum Kaiser v. Oesterreich“ unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder statt. Nach Konstatierung der Beschlussfähigkeit begrüßt Vorsitzender leit. Direktor Herr Major Weißl die Versammlung, erklärte dieselbe für eröffnet und verliest ein von der Centralleitung in Wien eingelangtes Begrüßungstelegramm, welches mit Eisenrufen zur Kenntnis genommen wird. Bei den hierauf vorgenommenen Ersagwahlen wurden die ausgeschiedenen Mitglieder alle wiedergewählt, u. zw. die Herren Anton Dicz, Adolf Müller und Dr. F. Szentgyörgyi als ordentliche Direktionsmitglieder, die Herren Ludwig Kajoró, Mik. Kuniczel und Josef Perges als Ersag, Herr Demeter Kojsholár in den Aufsichtsrath, die Herren Josef Dell, J. Baer und J. Smichaus als Ersag in den Aufsichtsrath. Folgte die Verlesung des Rechenschafts-

berichtes, welchem zu entnehmen ist, daß trotzdem im vergangenen Jahre die allgemeine Geschäftslage, welche seit mehreren Jahren überall fühlbar ist, noch immer keiner Besserung gewichen, das Erträgniß als ein sehr günstiges betrachtet werden muß, da eine 8% Dividende zur Verteilung gelangt und die Reservefonds mit mehr als 4000 Kronen dotirt wurden. Nach Anhörung des Berichtes des Aufsichtsrathes, welcher die bei den Contrirungen vorgefundene Ordnung und Genauigkeit lobend hervorhebt, wurde der Direktion und den Funktionären das Absolutorium ertheilt und die Gewinnverteilung im Sinne des Direktionsantrages bewilligt. Herr Major Gogoltan wünschte diverse Aufklärungen und Abänderungen der Statuten. Nachdem die Aufklärungen gegeben und seitens des kön. öff. Notars Herrn Sufsch bemerkt wurde, daß Statutenänderungen nicht vorgenommen werden können, weil in der Tagesordnung nicht enthalten, wurde Herr Major Gogoltan persönlich und griff den leit. Direktor Herrn Major Weißl an. Nachdem Herr Major Weißl in persönlicher Angelegenheit den Sachverhalt klargelegt, führt er die Angriffe des Herrn Major Gogoltan auf eine von ihm gegen denselben beim hiesigen Bezirksgerichte eingeleitete Verleumdungsklage zurück, worauf die Herren Major Popesto und Major Bongrácz den Vorgang der Direktion rechtfertigen und Herrn Major Gogoltan's Ausführungen zurückweisen. Die Generalversammlung votirte hierauf der Direktion und dem leitenden Direktor Herrn Major Weißl einstimmig das vollste Vertrauen, worauf Herr Major Gogoltan noch die Wahl der Funktionäre beanstandet. Ein allgemeines Hallo begleitete die Vorgelegen des unermüdbaren Opponenten, über die einfach zur Tagesordnung übergegangen und in Erledigung derselben die bisherigen Beschlüsse mit geringen Abänderungen auch für weiterhin aufrecht geltend angenommen wurden. Ueber Antrag des Herrn Hauptmann Kuniczel wurde dem leitenden Direktor, den Funktionären und Beamten des Institutes das vollste Vertrauen und der Dank für ihre erspriessliche Wirksamkeit protokolllarisch votirt und die Versammlung hierauf durch den Vorsitzenden Herrn Major Weißl mit Dankworten geschlossen. — Eine schöne Ovation wurde Herrn Major Weißl einige Tage nach der Generalversammlung in der Direktionsrathssitzung bezeugt. Vizedirektor Herr Alois Rus, der gelegentlich der Generalversammlung verreist gewesen, ergriff das Wort und kam auf die in unqualifizirbarer Weise vorgebrachten gehässigen Anfeindungen des Herrn Major Gogoltan zu sprechen und bedauerte aufs tiefste das Vorgefallene. Er beantragte nun, dem leitenden Direktor Herrn Major Weißl für seine bisherigen Verdienste und erspriessliche Thätigkeit auch seitens des Direktionsrathes den Dank und das vollste Vertrauen protokolllarisch zu votiren, was mit Einstimmigkeit angenommen wurde. Herr Major Weißl dankte bewegt für diese spontane Ovation und bemerkte, er könne mit ruhigem Gewissen auf seine Vergangenheit und Zukunft blicken und werde es h fernhin, unbekümmert um den Beifall oder das Mißfallen Einzelner, stets seine Pflicht im Interesse des Institutes erfüllen und freue es ihn, des allseits auch anerkannt zu sehen.

Die ungarische Theatergesellschaft unter der Direktion des Herrn Deak trifft am Montag den 23. Feber hier ein und wird dann sofort mit den Vorstellungen beginnen. Die Gesellschaft, welche bisher in Lugos und anderen Orten des südungarischen Theaterverbandes gastirte, erntete überall volle Zufriedenheit für ihre wirklich gediegenen Leistungen und steht uns daher eine genügende Theaterreise in Aussicht.

Schadenfeuer. Donnerstag gegen Witternachtsbrach in dem Holzschuppen des der Professorswitwe Frau M. Szörényi gehörigen Wohnhauses ein Brand aus, der leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Glücklicherweise waren gleich einige beritzte Männer zur Stelle, welche den Brand lokalisirten und in Schranken hielten, bis unsere Feuerwehr mit ihrem Löschtrahnen an-

gerückt kam und das Feuer löschte. Das ergriffene Objekt fiel den Flammen vollends zum Opfer, war jedoch versichert.

Die Faschings-Liedertafel des Toplezzer Gesangvereines „Krohsinn“ fand am vergangenen Samstag unter lebhafter Beteiligung der Toplezzer Bevölkerung im Karaiman'schen Saale statt. Das arrangirende Comité kann mit Stolz und Befriedigung auf diese Unterhaltung zurückblicken, die unter den vielen seit dem beinahe 10-jährigen Bestande des Vereines stattgefundenen Unterhaltungen, in ihrer Gelungenheit einzig dasteht. Das sorgfältig zusammengestellte Programm, welches deutsche und ungarische Lieder, mehrere komische Vorträge und einen Einakter enthielt, ging mit durchschlagendem Erfolge von statten. Einige Lieder, vom Chorweiser Schreiber besonders sorgfältig einstudirt und dirigirt, mußten sogar auf stürmisches Verlangen der Zuhörerschaft wiederholt werden. In den komischen Vorträgen zeichnete sich Herr Schröder durch seinen köstlichen Humor besonders aus und entfeffelte wahre Lachsalben. Das Publikum wurde nicht müde, ihn durch brausenden Beifall immer und immer wieder auf die Bühne zu rufen. Im Einakter „Eine Festausschüttung zu Oksendorf“ leitete Herr Obermüller Wakula als Präsident Quatschmayer Vorzügliches und erntete auch stürmisches Beifall. Herr Kiefer, Schröder, die Herren Wengy als Ausschufmitglieder, verdienen ebenfalls alle Anerkennung. Etwa um 1 Uhr war das Programm erledigt und nun begann erst ein flott's Tanzen, das bis um 8 Uhr Morgens anhält. Es schien, als ob die Gäste gar nicht fort wollten und nicht müde wären, die Unterhaltung so bis auf Montag auszudehnen. Alles war in fröhlichster Laune und von der Gelungenheit des Abends entzückt. Dem wackeren Comité, das im Arrangement keine Mühe scheute, sei hiemit für den bereiteten Genuß herzlich gedankt. — Unser Orsovaer Publikum wird am samstägigen Bürgerabend Gelegenheit haben, die Toplezzer Sänger im Hirschen-Saale einige Lieder vortragen zu hören.

Feuerwehrball. Der am vorigen Samstag Abend im Hotel „Zum gold. Hirschen“ abgehaltene Feuerwehrball war sehr zahlreich besucht und verlief in animirtester Weise. Unsere wackeren Feuerwehrmänner haben aber auch keine Mühe gescheut und ihr Möglichstes aufgeboden, den Abend zu einem vergnügten und gemüthlichen zu gestalten. Nicht nur daß sie fleißig Rollen studirten und eine veritable Dilettantenvorstellung unter dem Titel „Orsovaer Zukunfts-Feuerwehrturm“ von Herrn Josef v. Sváb aufführten, auch in gesanglicher Beziehung versuchten sie sich und trugen unter Leitung des Herrn Professor Gaspardy zwei Chöre vor, welche mit Rücksicht auf die vorhandenen Stimmittel als ganz gut bezeichnet werden können und seitens des Publikums reichlichen Applaus ernteten. Bei der Ausführung wirkten mit die Herren: J. Schrank als Bürgermeister, J. Habich, Wachkommandant, Fräulein Rath. Czoller als böhmische Maruska, die Herren J. Benz als Wenzlicsko, A. Bettel als Nachwächter, K. Czoller als Hofsführer, E. Wagner, J. Pagelt und Josef Haidel als Wachmannschaft, M. Popestu als Schusterbub und Josef Sedlacssek als Souffleur. Im Chor sangen die Fräuleins J. Jász, Klara Habich, M. Kreuzer, Petronella Rajai und Hermine Wibiral mit, während die Herren Prf. Gáspardy und J. Schrank mit vielen Eifer ihren Pflichten als Tanzarrangeure nachkamen. Wenn wir noch verrathen, daß der Text des Feuerwehrmarsches von Herrn Josef v. Sváb verfaßt und die Melodie hiezu vom pens. D.-D.-S.-Kassier Herrn Wilhelm Müller eigens für diesen Abend komponirt wurde, glauben wir keine Indiskretion zu begehen und konstatiren weiter, daß auch die Zigaretterie viel Spaß und Vergnügen verursachte, so daß es wohl kaum einen einzigen Besucher dieses Balles geben dürfte, welcher sich da nicht amüßtet hätte. Die Unterhaltung währte dementsprechend auch in fröhlichster Weise bis zum hellen Morgen und fand dann nach kurzer Pause



ihre Fortsetzung in der Vormittag im selben Lokale seitens der Feuerwehr arrangierten Krautsuppe, die wieder bis spät Abends dauerte. Neben dem errungenen moralischen Erfolg kann unsere freiwillige Feuerwehr aber auch mit dem materiellen Ergebnis zufrieden sein, denn laut unten folgende Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben ist das Reinerträgnis ein für die hiesige Verhältnisse ungewöhnlich hohes, wodurch ein sehnlicher Wunsch aller Feuerwehrleute, die Erbauung eines Feuerwehrthurmes, bedeutende Förderung fand, so daß dessen Verwirklichung in nicht allzu weiter Ferne mehr ist.

Ueber Zahlungen leisteten folgende Herren an der Cassa: Dr. W. Singer 18 Kr. — N. N. 7 Kr. — N. N. 5 Kr., J. N. Schramm 5 Kr. — Gebrüder Barth 4 Kr., J. Hille 4 Kr. — Oberstuhlrichter G. Péczely, N. Vajcsák, Friedrich, N. N., Th. Wassilewits, J. Fröhlich, N. N. je 3 Kr. — Wafa G. Theodor, D. Bratu, Frau Capitän Miletics, Fräulein S. Eberhardt, K. Szanek, Anderka, N. Nicolovits, A. H., M. Reiter, Dr. J. Szentgyörgyi, J. Fajzlas, K. Drobnics, Bárfany, A. Mihalek, J. Frigyes, N. N., N. N. je 2 Kr. — G. Schell, A. Dektös, Szedmat, A. Jéber, Wigler, M. Geiffary, Jakob, J. Horvath, Popovics, Kremmer, Reichel, Cheb, Filzer, Jedely, Welnich, Jancisek, Velin, Kastei, Paika, Vesnoska, Toth, Gerlineka, Stände, N. N., Suficako, J. Reiter, Bieta, Klein je 1 Kr. — N. N. 120 Kr. — J. Stuprich 60 H. und S. Grof 3 Kr. — Einnahme 890 Kr. 30 H. Ausgaben 484 Kr. 14 H. Paar Rest 406 Kr. 16 H. Nachtrag 2 Kr. Inventar-Anschaffung 104 Kr. 14 H. Reingewinn 512 Kr. 30 H.

Dankagung. Der hiesigen Bürgerschaft und allen Gönnern, insbesondere aber allen unterstützenden Mitgliedern sagen wir für ihre ersprießliche Mitwirkung zum Gelingen unseresalles unseren innigsten Dank und richten gleichzeitig an Alle die ergebene Bitte, auch in Zukunft ihre Gewogenheit und materielle Unterstützung uns angezeihen lassen und uns in unserem Bestreben nach Fortschritt ihre gütige Hilfe nicht verjagen zu wollen.

Orsova, 13. Feber 1903.

Die Orsovaer freiwillige Feuerwehr:
Josef v. Sváb, Kommandant.

Dankagung.

Ich kann nicht umhin, auch auf diesem öffentlichen Wege, der löblichen Orsovaer freiwilligen Feuerwehr, meinen innigsten Dank auszusprechen, für die rasche thatkräftige Hilfe, die sie anlässlich des in der Nacht vom 12. auf den 13. d. in meinem Hause ausgebrochenen Schuppenfeuer bethätigten. Ohne das rasche Eingreifen unserer tapferen Feuerwehr, wäre mein Haus heute ein Schutthausen. Wohl unserem Städtchen, das das Glück hat, eine so flinke wohlorganisirte, Feuerwehr zu besitzen. Sie und ihr Kommandant sie leben Hoch! in unaussprechlicher Dankbarkeit.

Witwe Adolf Szörényi.

Literarisches.

„Wiener Mode“. XVI. Jahrgang, Heft 9, Ausgabe vom 1. Feber 1903. Enthält eine überraschend große Auswahl von Fantasie-Plastentopfformen, ferner Ballrosetten, Straßenkleider, Hüte, Mastentopfpuff, Blouzen usw. Interessant ist der Artikel „Musik über die Erziehung der Frau“ von S. N. Paris. Man abonniert bei allen Buchhandlungen, bei sämtlichen Postanstalten außerhalb Oesterreichs sowie direkt beim Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI, 2, Gumpendorferstraße 87 (vierteljährig K 3.—)

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft u. XXX. Jahrgang (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 9 K. Einzelne Hefte für 72 H. Diese Zeitschrift umfaßt alle Arbeitsgebiete. Sie bietet alle Fortschritte in allen Berufsarten und immer in solcher Form, daß der Praktiker sofort direkten Nutzen hat. Neue, lohnende, ton-

kurzenlose Erwerbsarten sind überall angegeben. Jedermann, der den Fortschritten der Zeit und seines Berufes folgen will, ist diese Zeitschrift dringend zu empfehlen. — Das hiesige erdichtene dritte Heft vom dreißigsten Jahrgange hat einen reichhaltigen Inhalt. — Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, welche nunmehr ihren XXX. Jahrgang begonnen haben, bieten eine Fülle der wichtigsten praktischen Erfahrungen, sie sind ein Ratgeber auf allen praktischen Arbeitsgebieten, den Technikern und Industriellen ein unentbehrliches Hand-, Hilfs- und Nachschlagewerk.

Lexikon der Farbentechnik. Handbuch der Farben-Fabrikation, Färberei, Bleicherei und Zeugdruckerei. Von Dr. Josef Berich. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 60 H., wovon bisher fünfzehn vorliegen. Auch schon komplett geb. zu haben in 2 Hälften à 6 K. Oder in Original-Halbbranzband geben, für 15 K. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Die fünfzehnte Lieferung dieses großen Wertes, welches im ganzen zwanzig Lieferungen — zusammen 60 Bogen Lexikonformat — umfaßt, reicht bis zum Beginne des Artikels „Türkischrot-Färben und Drucken mit“. Wir können daher mit vollem Rechte das Lexikon der Farbentechnik als ein Universal-Handbuch

für Jeden bezeichnen, welcher sich mit irgend einem Zweige der gesamten Farbentechnik beschäftigt.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. 25. Jahrgang 1902/1903. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K. 25 H. Pränumerationspreis incl. Franco-Zulassung 15 K.) Es gibt keine für das gebildete Lesepublikum bestimmte geographische Zeitschrift, welche so vielseitig und inhaltsreich wäre, als die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“. Keine ist in freier Form geschrieben und umsichtiger redigiert. Dies befähigt jedes neue Monatsheft dieser vorzüglich illustrierten und mit aktuellen Karten angestatteten Zeitschrift, wie auch wieder dem eben erschienenen fünfsten Hefte des 25. Jahrganges zu ersehen ist. Mit Recht kann die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedem, der sich für Erdkunde interessiert, bestens empfohlen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutterer.

Orsova, am 1. Feber 1903.

P. T.

Hiermit behre ich mich die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich das am hiesigen Platze in der Kronen-Gasse seit einer langen Reihe von Jahren bestehende und sich eines vorzüglichen Rufes erfreuende

Glas-Porzellan- u. Spezereiwaaren-Geschäft

des Herrn **Franz Krebesz** von demselben am heutigen Tage käuflich erworben habe und nunmehr als rechtmässiger Eigentümer unter meinem eigenen Namen

Reutter Miklós

in einer den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Weise ausgestattet weiterführen werde. Indem ich daher mit Gegenwärtigem höflichst bitte, die durch mich erfolgte Uebernahme dieses Geschäftes zur gefälligen Kenntniss nehmen zu wollen, empfehle ich mein Unternehmen Ihrem werthgeschätzten geneigten Wohlwollen und versichere Sie, dass es mein Hauptbestreben sein wird, das mir bewiesene Vertrauen in vollem Maasse und nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen.

Ihre werthe Wohlgeneigtheit erhoffend bin ich

mit ausgezeichneter Hochachtung
Reutter Miklós.

Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparniß und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach „Malz-Kaffee“, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!

Preis per Paket 50 Heller.
Inhalt 500 Gramm.

Kathreiner's
Schutz
Kneipp-Malz-Kaffee
in ganzen Körnern.
Kathreiner's Malz-Kaffee
München.

Hochfeine Seiden
sowie einfache Gewebe von 90 St. an in unübertroffener Auswahl zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei Proben franco. Briefporto 25 h.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & C^o, Zürich P 37
Kgl. Hoflieferanten. (Schweiz).

Das Beste in Samen
DAS EDELSTE IN BÄUMEN
Das Schönste in Rosen u. Pflanzen

enthält mein grosser, reichillustrirter Hauptkatalog; derselbe ist einzig seiner Art, ersetzt manches Gartenbuch und wird auf Verlangen gratis zugesendet.

HOCHMODERNE
Bouquets
u. Kränze

aus lebenden frischen Blumen versendet nach allen Gegenden unter Garantie glücklicher frischer Ankunft, die Hof-Samen- und Blumenhandlung von

Wilhelm Mühle,
k. u. Hoflieferant
Temesvár.

NEUE ORSOVAER SPARCASSA.

KUNDMACHUNG.

Die p. t. stimmberechtigten Actionäre der „Neuen Orsovaer Sparcassa“ werden zu der am

Samstag, den 7. März 1903,
Nachmittags 3 Uhr

in der Sparcassa-Localität abzuhaltenden

XXVII. ord. Generalversammlung
eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Vorlage der Bilanz und Rechenschafts-Bericht des Directions-Rathes.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Ertheilung des Absolutariums pro 1902.
4. Bestimmung über den Reingewinn.
5. Anträge des Directions-Rathes.
6. Anträge der Actionäre laut § II.
7. Wahl des Präses.
8. Wahl des leitenden Directors.
9. Wahl 8 Directions-Mitglieder.
10. Wahl 4 Mitglieder des Aufsichtsrathes.
11. Wahl zweier Verificatoren.

Orsova, am 14. Februar 1903.

J. N. Schramm,
Präses.

§. 13. Jede Actie berechtigt in der Generalversammlung zu einer Stimme — mehr als 10 Stimmen kann eine Person in keinerlei Eigenschaft abgeben. Zur Ausübung des Stimmrechtes muss die Actie mindestens 3 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung bei der Gesellschafts-Cassa deponirt und mindestens mit einem Monat vor der Deponirung als Eigenthum des Deponenten im Actien-Buche übertragen sein.



Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Modernes Kochbuch. Mit besonderer Berücksichtigung der hygienischen

Grundsätze der Neuzeit und der nationalen Küche.

Erprobt und verfasst von **Sofie Meissner.**

In 12 Lieferungen à 50 h. Mit der Schlusslieferung dieses Werkes erhalten die Abnehmer dessen Einbanddecke gratis.

Komplet, elegant gebunden 6 K.

Wenn auch unseren Hausfrauen meist die Zeit mangelt, unmittelbar vor dem Kochen erst ein Kochbuch zu studieren, so kann man sich doch des Abends vor dem Schlafengehen ein halbes Stündchen gönnen, um sich für das Kochen heranzubilden, denn auch dieses muss gelernt werden, und gerade auf diesem Gebiete wird viel gestündigt. Unsere Töchter erhalten viel zu wenig Vorbildung für den Herd; denn nach den Speisen, die gekocht wurden, als der Grossvater die Grossmutter nahm, trägt die heutige Männerwelt kein Gelüste. Nicht jeder Hausfrau ist es beschieden, sich mit Köchinnen oder gar einem Koch zu umgeben, und wenn auch, so soll sie das Küchenwesen vollkommen beherrschen, um gegen jede Übervorteilung gesichert zu sein. Wie das am besten geschieht, wie gute, wohlschmeckende Speisen nach den Verhältnissen des bürgerlichen Haushaltes tadelfrei hergestellt werden, darüber gibt der reiche Inhalt des Modernen Kochbuches von **Sofie Meissner** unerschöpfliche Auskunft.

A. Hartleben's Verlag in Wien.



Einladung zum Abonnement!

Die beste und reichhaltigste
Frauenzeitschrift
ist unstreitig die
Illustrierte
Sonntags-Zeitung
für
unsere Frauen

Abwechselnd erscheint
ein Modenheft und eine Unterhaltungsnummer.

Als neue Gratisbeilage
erscheint in jedem Unterhaltungsheft eine Lieferung von:
Der Hausfrau Schatzkästlein
Ein Lexikon für Kochkunst und Haushalt.
Gebrauchsfertige Schnittmusterbogen in jedem Modenheft.
Preis pro Heft nur 24 Heller.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolportage, sowie direct gegen
Erstattung des Abonnementpreises von **K 3.26** vierteljährlich,
einschliesslich Anfragesendung von der
Verwaltung der Illust. Sonntags-Zeitung,
Kratz, Helf & Co. Wien VII.
Neuwallgasse Nr. 74.

Für Lungenkranke. Auf dem medicinischen Congress constatirte Professor v. Leyden, daß in Deutschland allein dauernd an 1,200,000 Menschen erkrankung sind die Tuberkelbacillen erkannt worden, diese Bacillen aber atmet schliesslich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht abperren. Wenn nun glücklicherweise ein großer Theil derer, die diese Bacillen einathmen, von der Tuberculose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeathmeten Tuberkelbacillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftströme sich in viele feine Aestchen — die Bronchien — theilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Fortbewegungsbegonnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen in Folge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbacillen anzusetzen. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungendrüsen selber ein Heilmittel gegen Lungenleiden (chronische Katarrhe und Schwindhust), welches er Glandulen nannte.

Glandulen ist nichts Giftiges und nichts chemisch Erhaltenes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter thierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepresst; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.05 Gramm pulverisirte Drüse und 0.20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wird das Glandulen nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Gähne, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nacht-schweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genschungsproceß ist im Gange.

Von einer großen Anzahl Aerzte und Privatpersonen ist der hohe Werth dieses Schwindhustheilmittels bezeugt worden. — Glandulen hat schon überraschende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten.

Glandulen ist in Apotheken sowie in der Niederlage Apotheke J. v. Löw, Budapest, Königsgasse 12, in Flaschen zu 100 Tablt à K. 5.50, 50 Tablt. à K. 3.— u. haben.

Wasserstand.

Vom 8. bis 14. Febr. 1903.

In Centimeter.

| Pegelstand: | D a t u m | | | | | | |
|-------------|-----------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| ORSOVA | 178 | 190 | 198 | 203 | 210 | 218 | 223 |
| EISERN-THOR | 89 | 95 | 99 | 102 | 105 | 109 | 112 |



WEIN

vorzüglicher mild und feurig:

Weiss per 100 Liter 15 fl.

Roth od. Schiller per 100 Lt. 14 fl.

offerirt:

Alexander Seemayer,
Weinbergbesitzer Versez.



Richters Liniment. Capsici comp.

Anfer-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkauf vorichtig und nehme nur Originalfaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anfer** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in **Budapest**.

• R. W. Richter & Cie., r. u. r. Hof.

Handelsstadt.



GRAND PRIX

PARIS
1900

CHOCOLAT

SUCHARD

CACAO

VORZUGLICHE
QUALITÄT

GARANTIRT REIN

Allein echter englischer Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam
aus der Schutzengel-Apothek
des
A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist:

1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.

2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden,

Hitzblättern, Fisteln, Warzen, **Brandwunden, erfrorene Glieder**, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der **directe Bezug** von der Fabrik in **Original-Falzcartons** franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. **Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.**

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch **noch so alten** Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerring- und Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, **Brandwunden aller Art**, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutgeschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. **Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages.** Est kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. **Atteste liegen in Originalen massenhaft auf.** Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothek des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.



Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheile je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Kalender für 1903

sind noch zu haben bei

JOSEF HANDL in Orsova.



Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis & Stock in Barola bei Triest empfiehlt inländischen

Medicinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Versuchsanstalt des allgemeinen österr. Apothekervereines in Wien.

1/2 Flasche K. 5.—, 1/2 Flasche K. 2-60.

Zu haben in **Orsova** bei den Herren: **Moritz Scheinberger, Stefan Rohrer und Ferdinand Kick.**

Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Neu!

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel Wien, I., Spitzgasse 31.

Neu!